



Jahresbericht 2016

Bilanz nach einem Jahr des Bestehens der Frauenberatungsstelle

Die Frauenberatungsstelle der AWO für den Kreis Höxter hat im September 2015 ihre Arbeit aufgenommen. Der Bedarf für diese Beratungsstelle, die ein konzentriertes und dennoch dezentralisiertes Angebot für die Frauen im Kreis Höxter darstellt, war lange gegeben. Die Durchsetzung konnte aufgrund des starken Engagements des Arbeitskreises gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Höxter, der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Höxter und anderen für dieses wichtige Thema sich engagierenden Menschen und Kooperationspartner erreicht werden.



Pressekonferenz zur Eröffnung der Frauenberatungsstelle im September 2015:

Marion Nawrath und Mareike Stöver (vorn von links), Claudia Pelz-Weskamp (hinten von links, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Höxter, Arbeitskreis Gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Höxter), Claudia Bonefeld (Vizepräsidentin des Zonta-Clubs), Christina Irgang (Präsidentin des Zonta-Clubs), Wolfgang Kuckuk (Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes e.V.), Friedhelm Spieker (Landrat) und Gaby Böker (Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Höxter, Arbeitskreis Gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Höxter).

Foto: Sabine Robrecht

Das Land NRW trägt der gesellschaftlich bedingten Benachteiligung von Frauen und den daraus entstehenden Problemen Rechnung und fördert daher Frauenberatungsstellen in besonderem Maße. Insgesamt werden ca. 85% der Personalkosten übernommen sowie zusätzlich jährlich 6.000 € Sachkosten. Weiterhin werden jeweils jährlich 10.000 € vom Kreis Höxter, 4.000 € vom Zonta-Club sowie 3.000 € aus Eigenmitteln vom AWO Kreisverbandes Höxter e.V. getragen.

Gewalt gehört auch heute noch für viele Frauen und deren Kinder zum Alltag und ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das sich durch alle Schichten und sozialen Milieus zieht.

Laut Studien hat jede dritte bis vierte Frau in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch einen Beziehungspartner erlebt (Studie des BMFSFJ). „Häusliche Gewalt“ umfasst alle Formen der körperlichen, sexuellen, seelischen, sozialen und ökonomischen Gewalt zwischen erwachsenen Menschen, die in einer nahen Beziehung zueinander stehen oder gestanden haben und bezeichnet Verletzungen des Körpers, der Seele, der Gesundheit und der Freiheit. Häusliche Gewalt äußert sich in Drohungen, Erniedrigungen, Schlagen, Treten, Einsperren, Kontaktverboten, Kontrolle der Finanzen, Erzwingen sexueller Handlungen und vieles mehr. Gewalt im vermeintlichen Schutzraum des eigenen „Zuhause“ wird fast ausschließlich von Männern gegen Frauen ausgeübt. Sie ist mitunter Ausdruck des strukturellen Machtverhältnisses zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft.

Neben der Häuslichen Gewalt zählen aber auch Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, sexueller Missbrauch in der Kindheit und Jugend, Stalking und Zwangsheirat zu weiteren Formen von Gewalt, die gegen Frauen ausgeübt werden kann.

Diesen Frauen flächendeckend im gesamten Kreisgebiet kompetente Beratung und Unterstützung anzubieten, um für sich und ihre Kinder verantwortliche Entscheidungen treffen zu können und eine gewaltfreie Lebensperspektive zu entwickeln, ist unser zentrales Anliegen.

Dabei unterstützen und beraten wir parteilich, anonym und kostenfrei bei der Bewältigung akuter Krisensituationen, der individuellen Sicherheitsplanung, der Beantragung einer Schutzanordnung nach dem Gewaltschutzgesetz, der Kontaktaufnahme zu Frauenhäusern, gerichtlichen Angelegenheiten, Gesprächen mit RechtsanwältInnen, ÄrztInnen, Ämtern, bei der Existenzsicherung oder der Vermittlung an andere Beratungs- und Fachdienste.

Foto zum „Einjährigen“ im September 2016:

vorn von links Mareike Stöver und Marion Nawrath, hinten von links Gaby Böker (Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Höxter, Arbeitskreis Gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Höxter), Claudia Pelz-Weskamp (Gleichstellungsbeauftragte Stadt Höxter, Arbeitskreis Gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Höxter), Wolfgang Kuckuk (Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes Höxter e.V.), Claudia Bonefeld (Präsidentin des Zonta-Clubs)
Foto: Sabine Robrecht



Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

In den ersten Monaten unserer Arbeit ging es in der Hauptsache darum, die Frauenberatungsstelle aufzubauen, sie bekannt zu machen, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu erschließen.

In der Anfangszeit haben wir ca. 200 Stellen (mitunter verschiedene Verbände, Frauen- und HausärztInnen, Arbeitskreise, Stadtverwaltungen, Kreispolizei, RechtsanwältInnen und sonstige Schutzeinrichtungen) angeschrieben, um uns und unser Angebot kreisweit bekannt zu machen. Dabei haben wir intensiv Netzwerke aufgebaut, mit denen wir inzwischen gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten können.

An Informationsmaterial haben wir einen Flyer, eine kleine Informationskarte im Visitenkartenformat sowie ein Plakat erarbeitet, die jeweils farblich aufeinander abgestimmt sind und so einen Wiedererkennungsfaktor für die Ratsuchenden bieten. Auf dem Plakat ist unser Angebot in 5 weiteren Sprachen benannt. Ebenso haben wir für den Flyer eine Übersetzung in englischer, französischer, türkischer, russischer und arabischer Sprache fertigen lassen. Hierbei bekamen wir Unterstützung durch das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Höxter.



Unsere offenen Sprechstunden und Erreichbarkeiten werden täglich in der Presse abgedruckt und sind im Weiteren über die Homepage des AWO Kreisverbandes Höxter und anderen zentralen Internetseiten einzusehen.

Als ganz wichtig in unserer Arbeit erweist sich die Zusammenarbeit mit dem Frauen- und Kinderschutzhaus im Kreis Höxter, mit der Polizei, den Gleichstellungsbeauftragten, dem Jobcenter und dem Jugendamt. An diesen Stellen, wie auch im Sozialausschuss des Kreises Höxter, haben wir unsere Arbeit

persönlich vorgestellt und – so hoffen wir - Verständnis für die Wichtigkeit unserer Beratungsarbeit für die Frauen im Kreis Höxter wecken können.

Wir sind regional in den Arbeitskreisen "Gegen Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Höxter" wie auch „Gegen sexuelle Gewalt an Menschen mit lern- und geistiger Behinderung“ aktiv und konnten im Rahmen des Netzwerkprojektes in den Neuauflagen der Broschüren des AK`s, „Am Anfang war es Liebe“ (blaue Broschüren und Information in leichter Sprache), unser Beratungsangebot mit einbinden.

Daneben nehmen wir an den Treffen des Arbeitskreises „Opferschutz“ teil und konnten unsere Arbeit bei den halbjährlich stattfindenden Runden Tischen „Frühe Hilfen im Kreis Höxter“ vorstellen, an denen wir ebenfalls regelmäßig teilnehmen.

Im Weiteren sind wir aktiv in den Planungen der jährlich stattfindenden Frauenaktionswochen in Höxter eingebunden. Die dort mitwirkenden Frauen aus den verschiedenen Verbänden, Institutionen und Gruppen in der Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Höxter, Frau Pelz-Weskamp, erweitern unser Netzwerk wiederum um ein Vielfaches.

Überregional nehmen wir an den Treffen der gemeinschaftlichen Arbeitsgruppe „Gegen sexuelle Gewalt an Menschen mit lern- und geistiger Behinderung Paderborn und Höxter“ und der LAG der AWO- Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen teil.

Es erweist sich tagtäglich aufs Neue, dass eine gute Netzwerkarbeit unverzichtbar für eine effektive und dem Bedarf der Frauen angepasste Arbeit ist. An dieser Stelle möchten wir explizit die Schwangerschaftsberatungsstellen und die Hebammen/Familienhebammen nennen, die oftmals als Multiplikatorinnen für die Bekanntmachung unserer Arbeit wirken.

Unsere Standorte

Von Beginn an war es uns wichtig, an mindestens drei Standorten für die Frauen des Flächenkreises Höxter durch offene Sprechstunden auch ohne Voranmeldung erreichbar zu sein, um lange Anfahrten als zusätzliche Hemmschwelle abzubauen. In den Städten Höxter, Bad Driburg sowie Willebadessen-Peckelsheim wurden die Beratungsstellen in die bestehenden Familienstützpunkten der AWO integriert, um dort jeweils die bereits vorhandenen Beratungsmöglichkeiten unserer KollegInnen (Beratungsstelle für Schwangerschaft, Partnerschaft und Sexualität; Beratungsangebote im Rahmen der Frühen Hilfen, Beratungsangebote im Rahmen der Jugendhilfe; Jugendmigrationsdienst; Flüchtlingsberatung) mit nutzen zu können und somit das Angebot für die Ratsuchenden zu erweitern. An den drei genannten Stützpunkten werden regelmäßig offene Sprechstunden durchgeführt. Die

Räumlichkeiten werden von uns aber auch genutzt, um den Frauen individuell passende Beratungszeiten anzubieten.

Da die Beratungsmöglichkeiten am Standort Willebadessen-Peckelsheim nicht so wie von uns erhofft angenommen wurden, haben wir dort die offene Sprechstunde im Sommer 2016 eingestellt, bieten hier aber weiterhin Beratungen nach vorheriger Vereinbarung an.

Als eine weitere Niederlassung im Landkreis bot sich uns der zur gleichen Zeit nach dem Umzug neu eröffnete Familienstützpunkt in Steinheim an. Die offenen Sprechstunden dort werden gut angenommen, ebenso werden dort - wie an den anderen Standorten auch - flexible Termine zu anderen Zeiten vereinbart. Im Bedarfsfall stimmen wir mit den ratsuchenden Frauen auch an anderen neutralen Stellen im gesamten Kreis Termine ab.

Beratungsarbeit in Zahlen und Fakten

Ein Vergleich zu den Zahlen aus dem Jahr 2015 ist aufgrund dessen, dass wir erst im September 2015 mit unserer Beratungstätigkeit gestartet sind, nur schwerlich möglich.

Die folgende Abbildung zeigt die Anzahl der zu beratenden Frauen in den Jahren 2015 und 2016 im Vergleich, sowie die verschiedenen Beratungsformate.

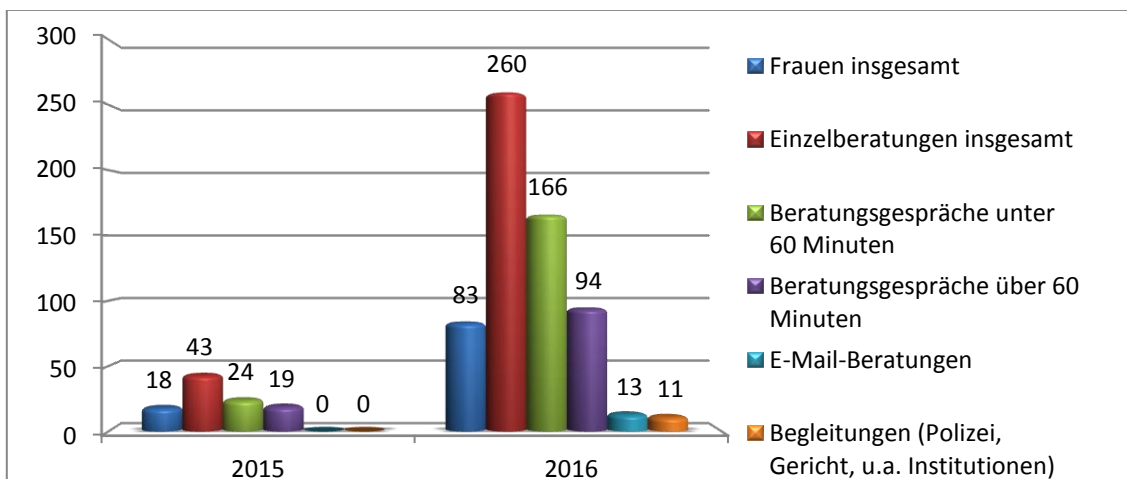


Abb. 1: Anzahl der zu beratenden Frauen und Beratungsgespräche mit einer Dauer ab 15 Minuten

Die 2016 erreichte Zahl der Einzelberatungen, in denen E-Mail-Beratungen und Begleitungen zur Polizei, Gericht und anderen Institutionen nicht eingerechnet sind, zeigt im Vergleich zur Anzahl der ratsuchenden Frauen deutlich, dass vermehrt langfristige Beratungsprozesse in Anspruch genommen wurden. Dies wiederum steht in Interdependenz zu den zumeist sehr komplexen Problemsituationen der Frauen, die in der nachfolgenden Darstellung aufgezeigt werden:

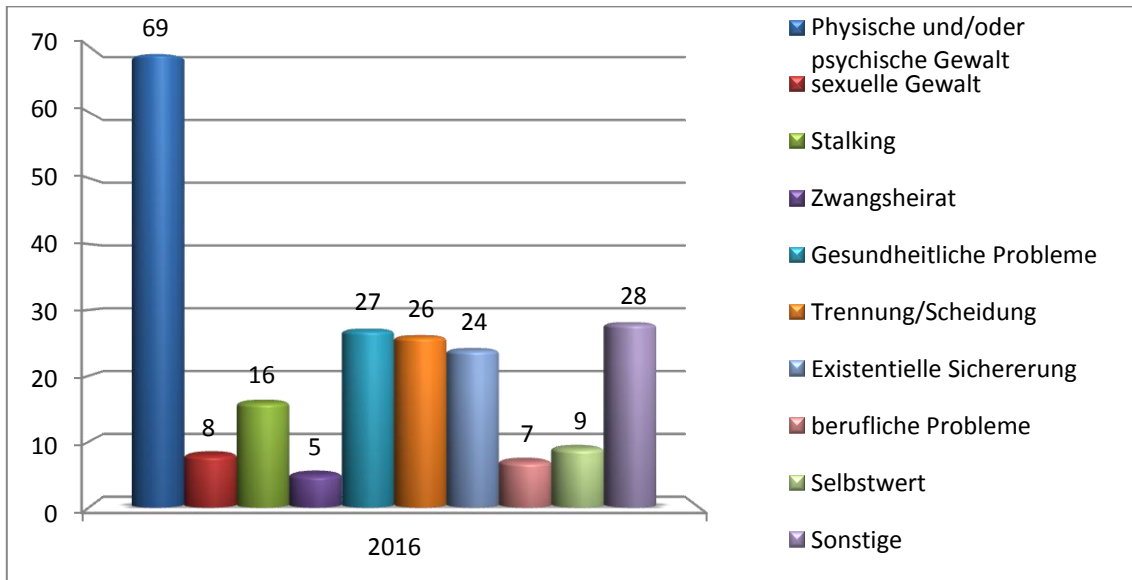


Abb. 2: Problemfelder (SchwerpunkttHemen bei Erstanlass - Mehrfachnennungen möglich)

Die Abbildung 2 zeigt die verschiedenen SchwerpunkttHemen der Frauen im Erstkontakt mit uns auf. Die Mehrzahl der Frauen wandte sich aufgrund von erlebter Gewalt (physische/psychische Gewalt, sexuelle Gewalt und Stalking) an uns, dies zum größten Anteil in der Lebensform „in Partnerschaft mit Kind“ (s. Abb. 3).

Trennung/Scheidung zeigte sich hierbei als häufige Konsequenz aufgrund der vorher erlebten Gewalt als auch nach einer durch die Frau selbst oder vom Partner initiierten Trennung/Scheidung .Aus der erlebten Gewalt wie auch aus der Trennung resultierten häufig finanzielle Schwierigkeiten, gesundheitliche Probleme (psychisch/physisch), ein geringer Selbstwert wie auch berufliche Probleme.

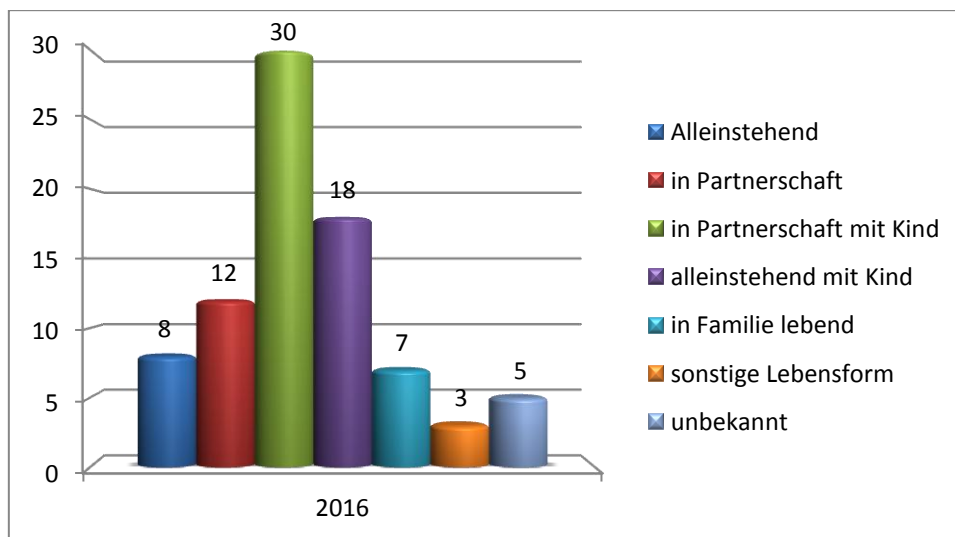


Abb. 3: Lebensform

In dieser Abbildung wird deutlich, dass über die Hälfte der betroffenen Frauen mit Kinder/n zusammen leben (insgesamt 48 Frauen) Ein Viertel der Frauen lebt alleinstehend oder befinden sich in einer Partnerschaft mit Kindern.

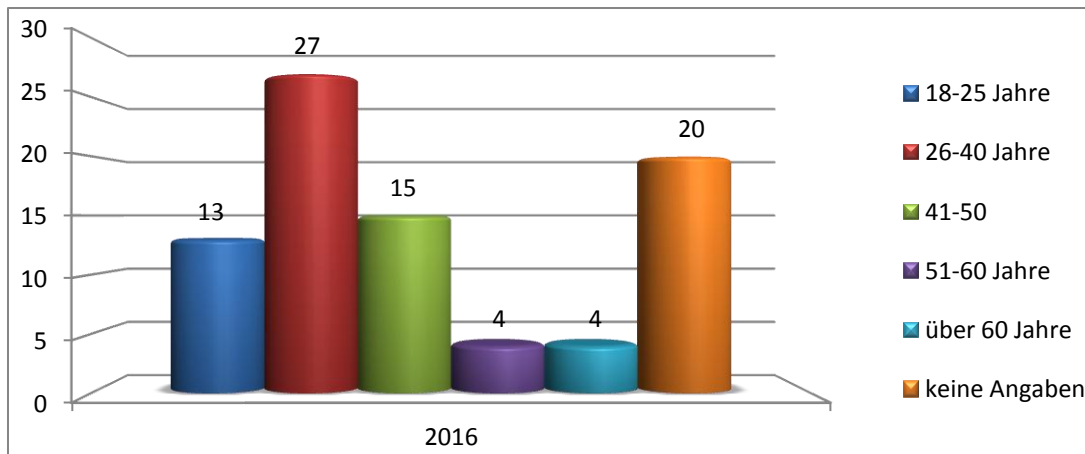


Abb. 4: Altersstruktur

Den größten Anteil der ratsuchenden Frauen nahm die Altersgruppe zwischen 26 und 40 Jahren ein. Zusammen mit der Gruppe der 18 bis 25-jährigen und 41 bis 50-jährigen Frauen machten sie etwa zwei Drittel der Ratsuchenden aus. Insgesamt nutzten jedoch Frauen aller Altersgruppen das Angebot der Frauenberatungsstelle.

Die hohen Zahlen der Lebensform „in Partnerschaft mit Kind“ und der Altersgruppe der 26 bis 40-jährigen lässt auch hier wieder eine Interdependenz vermuten.

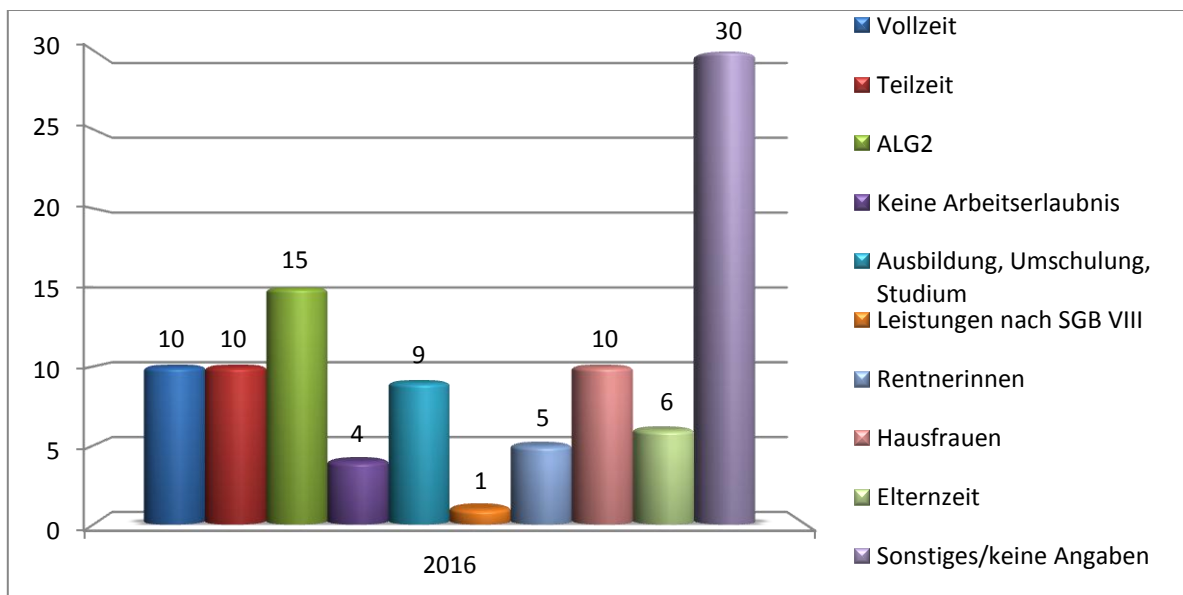


Abb. 5: Ausgeübte Tätigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)

Wie der Abbildung 5 zu entnehmen ist, waren letztes Jahr 15 Frauen im ALG II – Bezug, aber auch ein Viertel der Betroffenen Teil- oder Vollzeitbeschäftigt.

Aus der Erfahrung heraus ergibt es sich, dass Frauen häufig nach einer Trennung/Scheidung vom (Ehe-) Partner auf finanzielle Unterstützung des Jobcenters angewiesen sind (vgl. hierzu Abb. 2).

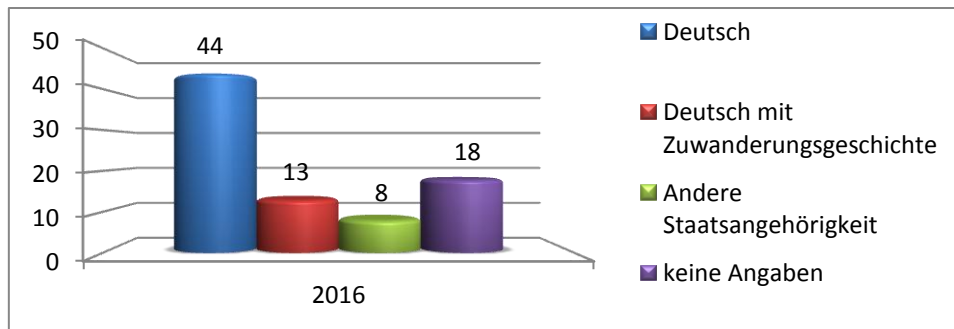


Abb. 6: Staatsangehörigkeit

Die meisten Frauen, die 2016 unser Beratungsangebot aufsuchten, waren deutscher Staatsangehörigkeit (s. Abb. 6). Jedoch konnten auch Frauen anderer Staatsangehörigkeiten beraten werden. Der Einsatz externer Dolmetscher war im vergangenen Jahr nicht notwendig. Bei Sprachschwierigkeiten hatten die Frauen sich selbst um eine Dolmetscherin ihres Vertrauens bemüht.

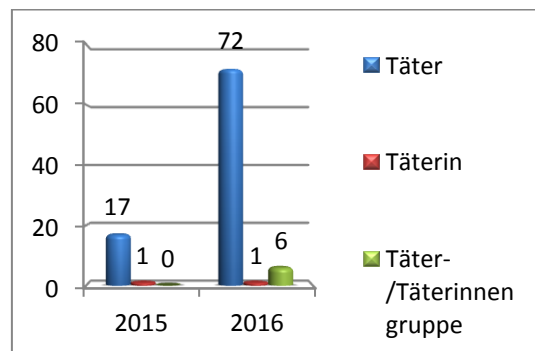


Abb. 7: Bei Gewalt: Geschlecht des Täters/der Täterin

Die Abbildung 7 zeigt, dass im Rahmen unserer Frauenberatungsstelle der Großteil des gewaltausübenden Geschlechts männlich war. Jedoch ergaben sich auch Fälle, in denen sowohl eine Gruppe von Männern und/oder Frauen als auch Täterinnen Gewalt gegenüber Frauen ausübten.

Beispiele dafür sind, wenn z. B. mehrere Familienmitglieder Gewalt gegenüber der erwachsenen Tochter ausübten oder die erwachsene Tochter gegenüber der Mutter handgreiflich wurde.

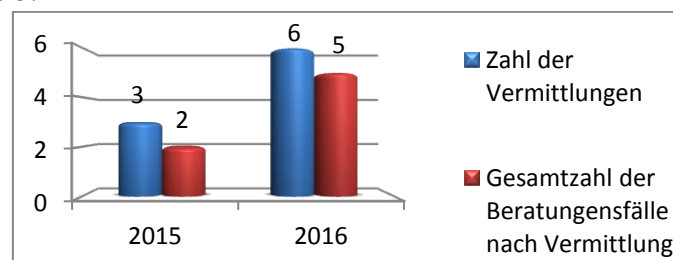


Abb. 8: Zahl der Vermittlungen nach dem pro-aktiven Ansatz

Die Zahl der Vermittlungen durch die Polizei im Rahmen des pro-aktiven Ansatzes war im vergangenen Jahr leider noch sehr gering (s. Abb. 8), was uns veranlasst, die

Zusammenarbeit mit der Polizei diesbezüglich weiterhin auszubauen und zu intensivieren.

Bei der pro-aktiven Arbeit werden personenbezogene Daten nach einem polizeilichen Einsatz gem. § 34a PolG NRW an die Frauenberatungsstelle übermittelt, so dass zeitnah in zugehender Form Kontakt zum Opfer aufgenommen werden kann. Ziel dieser speziellen Beratung ist es, durch die aktive Unterstützung gemeinsam mit den betroffenen Frauen einen möglichst lückenlosen Schutz herzustellen und somit eine Perspektive für eine gewaltfreie Zukunft zu entwickeln. Sie ist Teil der Interventionskette bei Häuslicher Gewalt und schafft dichte Verbindung zwischen polizeilichen Maßnahmen und weiteren Schutz-/Hilfsmöglichkeiten (z.B. zivilrechtlichen Schutzanordnungen).

Die pro-aktive Arbeit stellt einen Beratungsansatz dar, der insbesondere die Chance bietet, Frauen zu erreichen, die selber nicht oder erst sehr spät die erforderliche professionelle Hilfe in Anspruch genommen hätten.

In den Beratungsgesprächen insgesamt haben die Frauen die Möglichkeit, sich mit ihrer Situation und den daraus resultierenden Gefühlen und Konsequenzen auseinanderzusetzen. Die Stärkung der Ressourcen ist uns eine wichtige Intervention in der Beratung. Mit der Bewusstmachung der eigenen Stärken konnten die Frauen eher Lebensperspektiven für sich erarbeiten und diese in der Beratung und schließlich in der Realität ausprobieren.

Ein weiterer wichtiger integraler Bestandteil unserer Beratungen sind Informationen, bezogen auf die individuellen Fragen und Situationen der Frau. Hierzu zählten im Besonderen Informationen zum Gewaltschutzgesetz.

INFO

Telefonische Erreichbarkeit der Beraterinnen von montags bis freitags von 9.00-17.00 Uhr unter den Telefonnummern 0160 - 937 930 30 oder 0160 - 937 930 35 sowie per E-Mail: frauenberatungsstelle@awo-hoexter.de

Offene Sprechstunden

Höxter:

AWO Familienstützpunkt, Gartenstraße 7

dienstags 15.00-17.00 Uhr

mittwochs 9.00-11.00 Uhr

Bad Driburg:

Geschäftsstelle, Caspar-Heinrich-Str. 15

mittwochs 14.00-16.00 Uhr

Steinheim:

AWO Familienstützpunkt, Pyrmonter Str. 8

jeden 2. und 4. Dienstag im Monat
9.00-11.00 Uhr

Peckelsheim:

AWO Familienstützpunkt, Wassertorstr. 15

Termine nach Vereinbarung

Ihre Ansprechpartnerinnen**Marion Nawrath**

Pädagogin M.A.
syst. Therapeutin/Familientherapeutin
(DGSF) syst.Coach/ Supervisorin
Kinderschutzfachkraft

0160 - 937 930 30

Mareike Stöver

Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin B.A.
Hebamme

0160 - 937 930 35